

Die Lage spitzt sich zu

Ausgerechnet während der blutigen Unruhen in Syrien startet die Rallye „Wir werden kein Risiko eingehen“, sichert Meinolf Schwefer zu

SOEST ■ In Syrien eskaliert die Gewalt. Zwar werden die drei Teams der Jürgen-Wahn-Stiftung wie geplant am morgigen Freitag zur Allgäu-Orient-Rallye starten und Kurs

auf den Nahen Osten nehmen (wir berichteten), doch sie werden einen weiten Bogen um die arabische Republik machen, wo die Panzerrollen und Machthaber Baschar al-Assad brutal gegen Demonstranten vorgeht.

Die Lage spitzt sich zu. „Wir werden kein Risiko eingehen“, sagt Meinolf Schwefer, zweiter Vorsitzender der Soester Hilfsorganisation, mit Blick auf den blutigen Aufbruch. Das heißt: Alle Crews werden ihre Reisepläne än-

dern und auf einer ihrer letzten Etappen eine andere Route nach Jordanien wählen. Welche, das ist noch nicht klar: Vermutlich geht es von der Türkei aus mit der Fähre weiter, entweder direkt nach Haifa in Israel oder nach Zypern und dann von der griechischen Seite der Insel zum Sinai. Das Organisations-Komitee im bayerischen Oberstauen kommt derzeit heftig „ins Schleudern“, setzt aber alles daran, die Logistik zu meistern.

Spenden für den Aufbau einer Nähsschule

Ursprünglich wollten alle 666 Teilnehmer in der zweiten Maiwoche das Land in Vorderasien erreichen, das seit einigen Tagen von heftigen Unruhen erschüttert wird. Denn mit ihrer 6000-Ki-

lometer-Tour stellen sich die Abenteurer auch in den Dienst der guten Sache: Diesmal sammelten sie Spenden zum Aufbau einer Nähsschule für Mädchen in Salamyia, südöstlich der Provinzhauptstadt Hama.

Die Jürgen-Wahn-Stiftung unterstützt dort ein Kinder- und Behindertenheim und möchte den jungen Menschen auch die Chancen einer guten Ausbildung eröffnen. Sämtliche Teams wollen helfen, diesen Plan zügig umzusetzen und schafften es nicht nur, Maschinen zu organisieren, sondern auch Stoffe und Garn.

Meinolf Schwefer, der sich morgen mit Thorsten Brandt, Werner Müller, Özcan Ocak, Dirk Kröger und Heiko Teuber auf den Weg macht, hebt hervor: „Wichtig für die Stiftung ist, dass alle Gelder die

für Syrien vorgesehen sind, auch über sichere Wege ankommen. Die Spender können uns vertrauen, dass die Mittel in ihrem Sinne verwendet werden.“ Vorsitzender Klaus Schubert, der die Teams in Salamyia begrüßen wollte, hat seinen Flug mittlerweile storniert.

Etliche Teilnehmer werden die Strecke über Albanien nehmen und in Velipoje halten. Denn auch auf dem Balkan engagiert sich die Soester Hilfsorganisation. Schwester Juditha freut sich bereits auf den Besuch. Denn die Fahrer bringen mit, was die Menschen im Norden des Landes – eine der ärmsten Regionen Europas – gut gebrauchen können: Viele haben vor einigen Monaten bei den schweren Überschwemmungen an der Adriaküste ihr Hab und Gut verloren. ■ **Köp.**